

10 Jahre Spitex Verband Schweiz : eine Geschichte mit Zukunft

Autor(en): **Mörikofer-Zwez, Stéphanie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10 Jahre Spitex Verband Schweiz: Eine Geschichte mit Zukunft

«Im Jahr 2003 wurde die interne Berichterstattung auf die einzelnen interdisziplinären Betriebe ausgeweitet. Ebenfalls sind sämtliche Kennzahlen auf Betriebsebene verfügbar. Das Reporting zuhanden des Vorstandes wurde synchronisiert und verbessert. Arbeitsabläufe wurden dokumentiert und überprüft.» Dieser Abschnitt aus dem Jahresbericht einer grösseren städtischen Spitex-Organisation dokumentiert besser als lange Abhandlungen, wie tief greifend sich die Spitex in den letzten Jahren an vielen Orten verändert hat. Als wir vor zehn Jahren – im Gründungsjahr des Spitex Verbandes Schweiz – im Gesundheitsdepartement des Kantons Aargau mit den Arbeiten für ein Spitex-Leitbild begannen, war bereits klar, dass die Pflege und Hilfe für kranke Menschen zu Hause im Zuge der demographischen Entwicklung stark an Bedeutung gewinnen würde. Die Strukturen waren aber vielerorts noch wenig entwickelt, die Idee von Spitex als professionellem Standbein des Gesundheitswesens noch eine Zukunftsvision.

Schnelle Spitex

Seither hat sich vieles verändert. Nicht zuletzt die Einführung des Krankenversicherungsgesetzes hat uns unvermittelt in ein neues Umfeld katapultiert. Die Spitex-Organisationen waren nun neben den selbständig tätigen Pflegefachpersonen als Leistungserbringer anerkannt. Grundpflege, Bedarfsabklärung und Beratung wurden neu in den Leistungskatalog aufgenommen und damit zu Pflichtleistungen der Krankenkassen. Zweckmässigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit waren Begriffe, die nun auch für die Spitex verpflichtenden Charakter annahmen. Professionalisierung, effizientere Strukturen, Fusionen von Vereinen waren die Anforderungen, denen sich die Spitex-Organisationen stellen mussten. Und wie sie es getan haben! Ich behaupte ganz unbescheiden, dass Spitex diejenige Institution im Gesundheitswesen ist, welche in den Jahren des KVG am raschesten die neuen Anforderungen aufgenommen und umgesetzt hat. Noch sind wir nicht am Ziel, aber ein gutes Stück Weg wurde bereits zurückgelegt.

Keine Verschiebung

Der Spitex Verband Schweiz hat diese Entwicklung von Anfang an mitgetragen: Ein Qualitätsmanual wurde erstellt, eine Kostenrechnung entwickelt, professionelle Öffent-

lichkeitsarbeit eingeführt und die Entwicklung der Ausbildungsstrukturen begleitet. Der grösste Brocken war sicher die Entwicklung der vom KVG geforderten Bedarfsabklärung. Nach längeren Vorabklärungen wurde mit RAI-Home-Care ein Pilotprojekt durchgeführt, das zu einer definitiven – nun auch von InterRai anerkannten – schweizerischen Variante führte. Eine letzte Verzögerung ergab sich, weil die Abklärungen im Bereich des Datenschutzes und der EDV-Lizenzen aufwändiger waren, als ursprünglich angenommen. Doch auch dies ist nun überwunden. Die Datenschutzvorgaben werden in die EDV-Programme eingebaut und die zusätzlich nötigen Lizenzverträge sind von allen Beteiligten akzeptiert. Damit können noch im Verlaufe dieses Jahres die ersten EDV-Programme für RAI-Home-Care Schweiz geprüft und freigegeben werden. Die Delegiertenversammlung vom 13. Mai 2004 hat die letztes Jahr beschlossene Empfehlung bestätigt, die Kantonalverbände sollten darauf hin arbeiten, dass RAI-HC ab 2006 eingeführt werden kann. Ein Antrag, den Termin um ein Jahr zu verschieben, wurde knapp abgelehnt.

Politische Arbeit

Parallel zur «technischen» Unterstützung der Spitex-Organisationen war und ist die politische Arbeit zugunsten von Spitex eine wichtige Aufgabe des schweizerischen Dachverbandes. Gegenwärtig sind es vor allem zwei Themen, die uns beschäftigen: Die Vergütung der psychiatrischen Pflege durch die Versicherer und die Neuregelung der Pflegefinanzierung in der laufenden KVG-Revision. Für die psychiatrische Pflege hat das BAG auf Ersuchen des Spitex Verbandes Schweiz und des SBK kürzlich festgehalten, dass psychiatrische und körperliche Erkrankungen durch die Versicherer gleich zu behandeln sind. Ein Antrag der beiden Organisationen an das BAG auf eine präzisere Formulierung in Artikel 7 KLV soll diese erfreuliche Entwicklung definitiv absichern.

Zum Thema Pflegefinanzierung hat das BAG eine Vernehmlassung angekündigt. Diese sollte in den Monaten Juni bis August stattfinden. Inwieweit der vom Spitex Verband Schweiz zusammen mit anderen Leistungserbringern eingereichte Vorschlag für eine ausgewogene und sozial akzeptable Finanzierung der Pflege berücksichtigt wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall werden

wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen müssen, dass Spitex für alle, die uns brauchen, bezahlbar bleibt und dass die Finanzierung der Spitex-Organisationen auf eine solide Basis gestellt wird.

Erfolgreiche Geschichte

Zehn bewegte Jahre liegen hinter uns. Insgesamt dürfen wir sicher von einer erfolgreichen Geschichte sprechen, auch wenn Schwierigkeiten und Rückschläge nicht ausgeblieben sind. Ich möchte an dieser Stelle allen, die sich in diesen Jahren für Spitex und insbesondere für unsere Klientinnen und Klienten eingesetzt haben, ganz herzlich danken. Sie haben vor Ort das Menschenmögliche getan und gleichzeitig den Dachverband mitgetragen. Dies war und ist unabdingbar, weil ein Dachverband immer nur so gut ist wie die Unterstützung durch seine Mitglieder.

Ganz besonders danken möchte ich meiner Vorgängerin, alt-Nationalrätin Eva Segmüller. Sie hat zusammen mit unserer Zentralsekretärin Dr. Beatrice Mazenauer den Verband in einer schwierigen Phase aufgebaut und dafür gesorgt, dass die Spitex auf der schweizerischen Ebene eine Stimme bekommen hat. Die breite Abstützung von Spitex in der Bevölkerung, die bei Umfragen immer wieder bestätigt wird, ist nicht zuletzt das Verdienst dieser beiden einsatzfreudigen Frauen.

Vereinte Kräfte

Wie die Spitex in zehn Jahren aussehen wird? Ich weiss es nicht. Aber ich bin sicher, dass es die Leistungen von Spitex in der Pflege und in der Hauswirtschaft in zehn Jahren genauso brauchen wird wie heute. Unsere Klientinnen und Klienten brauchen Spitex, und wir wollen mit vereinten Kräften dafür sorgen, dass sie diese wichtige Hilfe auch weiterhin bekommen. Spitex hat Zukunft.



Dr. Stéphanie Mörkofer-Zwey, Präsidentin des Spitex Verbandes Schweiz